



1



2



3

Neubau Villa

- 1 Ein Teil der Natursteinplatten wurde vor Ort auf der Baustelle in das exakte Format geschnitten. Der Grossteil wurde im Werk nach Plan gefräst.
- 2 Die Fassadenplatten der vorgehängten, hinterlüfteten Fassade wurden mit Anker gedübelt.
- 3 Die Gestaltung der Villa wurde nach dem Plan von architektur.team (www.architektur-team.ch) ausgeführt. Die Bauherrschaft wünschte sich beigen Naturstein, woraufhin die Mitarbeiter von Stone Group aufgrund seiner Beschaffenheit einen Kalkstein empfahlen. Zum Einsatz als Fassadenplatten, Bodenplatten aussen und Blendschotten kam Avana aus Spanien.

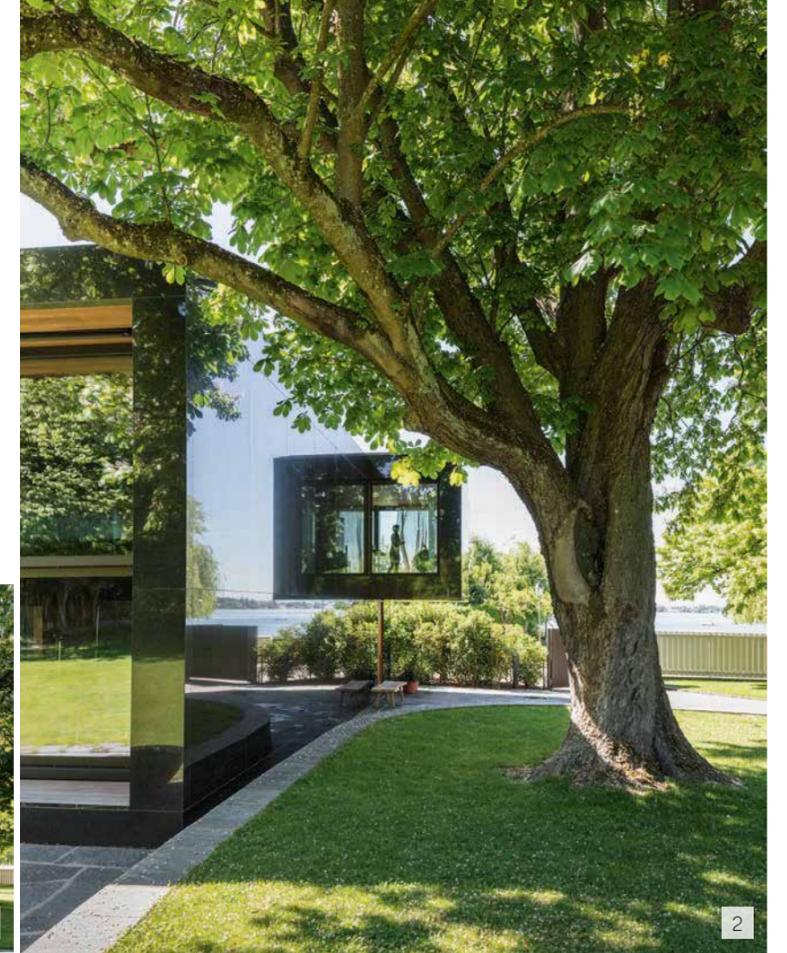
Anbau Villa, Ermatingen

1 Scheitlin Syfrig Architekten (www.scheitlin-syfrig.ch) ergänzten eine historische Villa mit einer steinernen Schindelfassade um einen kubischen Anbau, in dem sich vier grosse Wohnräume befinden. Die vorgehängte, hinterlüftete Fassade ist auf ein Ankersystem aufgebaut.

2 Der Anbau nimmt sich, völlig in Schwarz, zurück. «Je nach Lichteinfall löst er sich auf und wird ganz zum Spiegel der alten Rosskastanie vor dem neuen Eingang», so die Architekten. Die grossformatigen Platten bestehen aus Nero Assoluto, einem südafrikanischen schwarzen Granit.



1



2

Bauen mit der Natur

Natürliche Baumaterialien liegen im Trend. Dazu zählt auch Naturstein, eines der ältesten und beliebtesten Baumaterialien. Die Arbeiten der Stone Group AG zeigen, wie vielfältig sich Naturstein im Fassadenbau einsetzen lässt.

Redaktion: Britta Limper

Stein ist eines der ältesten Baumaterialien überhaupt. Bereits im alten Ägypten beispielsweise wurden Steine zur Konstruktion von tragenden Wänden eingesetzt. Und obwohl über die Jahrhunderte immer mehr Materialien hinzugekommen sind, die sich zur Gestaltung von Fassaden eignen, hat Naturstein nie wirklich an Beliebtheit verloren. Kein Wunder, bietet doch die Vielfalt an Steinen von Granit über Gneis, Schiefer und Sandstein bis hin zu Marmor eine schier unendliche Auswahl. Hinzu kommen die ver-

schiedenen Bearbeitungstechniken wie Polieren, Schleifen oder Bürsten, die das Erscheinungsbild beeinflussen. «Die Steinart, die wir für Fassaden verwenden, ist unter anderem von der Region abhängig, in der ein Gebäude steht», sagt Walter Ghenzi. Denn Eigenschaften wie Festigkeit, Frostsicherheit, Wasseraufnahme oder auch die Anfälligkeit für Verschmutzung variieren je nach Steinart. Daher entscheiden sich Bauherrschaften nicht selten für regionale Steinarten, für die auch die kürzeren Transportwege sprechen.

Walter Ghenzi, gelernter Steinmetz und Bildhauer, arbeitet bereits in der fünften Generation mit Naturstein. 1987 gründete er die Walter Ghenzi AG, zu der auch die Stone Group AG gehört. Mit seinen Arbeiten am Kloster Einsiedeln, am Schloss Rapperswil oder der Kathedrale St. Gallen hat Ghenzi sich schnell einen Namen in der Natursteinbranche gemacht. Zusammen mit seinen Mitarbeitern, allesamt erfahrene Natursteinspezialisten, zeichnet er für die Planung, Entwicklung, Bauführung und praktische Umsetzung von

Fotos: Stone Group AG



1



2



3

Haus zur Trülle, Zürich

- 1 Die historische Fassade des «Hauses zur Trülle» an der Zürcher Bahnhofstrasse ist nach alten Plänen und Fotos aus dem Archiv der Denkmalpflege renoviert worden. Das Giebelrelief wurde modelliert und ein Abguss aus Polyester erstellt, der dann aus statischen Gründen wie Naturstein besandet wurde.
- 2 Die Arbeiten wurden teils vor Ort in Zürich, teils bei der Walter Ghenzi AG in Uznach ausgeführt.
- 3 Fehlende Bekrönungen, Vasen und Postamente wurden aus Uznaberg Sandstein gehauen und ersetzt.



Umbau Privatvilla, Orselina

1 Beim Umbau der Villa aus den 1950er-Jahren wurde nicht nur das Haus selbst, sondern das gesamte Grundstück umgestaltet. Zum Einsatz kam Tessiner Gneis aus dem Maggiatal in drei Bearbeitungen: für das Mauerwerk gebrochen, am Boden geflammt, und im Pool ist der Stein poliert.

2 Für das komplette Projekt zeichnet die Stone Group verantwortlich. Die meisten Arbeiten am Stein wurden direkt auf der Baustelle ausgeführt.

3 Die Villa wurde komplett ausgehöhlt und auf den Rohbau zurückgebaut. Das fugenlose Präzisionsmauerwerk ist hinterlüftet.

« In der Arbeit mit Naturstein sind Präzision und Exaktheit ausschlaggebend. »

Walter Ghenzi, Stone Group

> Bauten verantwortlich. Dies bei Restaurationen und Renovationen ebenso wie bei Neu- und Umbauten, bei Privathäusern ebenso wie bei öffentlichen Gebäuden.

«In der Arbeit mit Naturstein sind Präzision und Exaktheit ausschlaggebend», sagt Walter Ghenzi und erläutert anhand einiger ausgewählter Projekte seine Philosophie und Arbeitsweise. Ein erstes Treffen mit der Bauherrschaft findet meist in der Stone Lounge in Uznach statt. Hier können die Kunden auf über 400 Quadratmetern Ausstellungsfläche nicht nur anhand von Kurzdokumentationen Projekte studieren und sich so inspirieren lassen, sondern auch die verschiedensten Natursteine optisch und haptisch erfahren. Nach einer ers-

ten Auswahl von Farbe und Bearbeitung tastet man sich langsam an den passenden Stein heran. Ist ein spezielles Material oder eine besondere Grösse gefragt, kann auch ein gemeinsamer Besuch in einem Steinbruch hilfreich sein.

Wurde mit Naturstein früher vor allem massiv gebaut, so sind heute in erster Linie vorgehängte, hinterlüftete Fassaden gefragt. Vorläufer der heutigen vorgehängten Steinfassaden entstanden übrigens bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Seit etwa 60 Jahren ist diese Konstruktionsart weitaus am gebräuchlichsten. Die Steinstärke variiert dabei übrigens je nach Steinart.

Die Vielfalt heutiger Natursteinfassaden beweisen die hier gezeigten Projekte. Beim Um-

bau der Privatvilla in Orselina wird der Tessiner Gneis beim Mauerwerk gebrochen eingesetzt und widerspiegelt so zum einen die raue Natur des Tessins, zum anderen unterstützt er den Charakter des 1950er-Jahre-Hauses. Bei der historischen Villa in Ermatingen hingegen setzt der neue Anbau nicht nur aufgrund seiner kubischen Form, sondern auch durch seine hinterlüftete Fassade aus grossformatigen Platten in schwarzem, hochglanzpoliertem Granit einen starken Kontrast zum Hauptbau. Der Neubau wiederum zeigt, welche Prägnanz Architektur durch das Reduzieren von Materialien erhält – in diesem Fall beiger Kalkstein, der an der Fassade und als Bodenbelag im Außenbereich eingesetzt wurde. Neben der Gestaltungsvielfalt spricht im Übrigen auch die positive Ökobilanz für Naturstein: Dieser wird nur abgebaut und muss nicht mit grossem Energieaufwand hergestellt werden. Und bei seiner Entsorgung kann der natürliche Baustoff als Schotter oder Urgesteinsmehl zu 100 Prozent recycelt werden. <

Stone Group AG und Walter Ghenzi AG
Zürcherstrasse 77, 8730 Uznach
T 055 280 39 79, www.stonegroup.ch